

**Nr. 057/2013**

## **Postulat Aakti: Schaffung von Plastiksammelstellen**

**Eingang: 27. Juni 2013**

**Zuständiges Departement: Umwelt- und Sicherheitsdepartement**

### **Antrag des Gemeinderates: Ablehnung**

#### **Begründung**

Das Postulat verlangt die Sammlung von PET- und PE-Flaschen bei den Quartiersammelstellen und im Ökihof. Hierbei ist klar zu unterscheiden zwischen den zwei Produkten PET und PE. Beim PET gibt es gesetzliche Grundlagen, welche die Rücknahme durch den Handel vorschreiben. Die Verwertung anderer Kunststoffe wie PE ist noch wenig ausgereift. Es besteht keine Rücknahmepflicht.

#### **PET**

„PET-Recycling Schweiz“ rät den Gemeinden davon ab, selber PET-Sammlungen zu betreiben mit folgenden Argumenten:

- Das BAFU verlangt eine Sammlung nach dem Verursacherprinzip, wie es Artikel 2 des Umweltschutzgesetzes vorschreibt. In der entsprechenden Verordnung über Getränkeverpackungen (VGV) sind es die Verkaufsstellen und Hersteller, die leere PET-Getränkeflaschen sammeln und fachgerecht entsorgen müssen. Die Gemeinden sind per Gesetz nicht verpflichtet, PET-Sammelstellen einzurichten. Sie übernehmen mit dem Betrieb von PET-Sammelstellen Aufgaben, die eigentlich dem Handel zufallen, welcher dafür auch entschädigt wird.
- Die Sammlung via Handel funktioniert in der Schweiz ausgezeichnet. Den Konsumenten und Konsumentinnen stehen im Handel über 5'200 öffentliche Sammelstellen zur Verfügung. Die Rückführung der gesammelten PET-Getränkeflaschen erfolgt über das bestehende Logistiknetz des Gross- und Detailhandels. Mit anderen Worten: Die PET-Getränkeflaschen werden im selben Fahrzeug hin- und zurücktransportiert. Dies garantiert eine effiziente Auslastung der Lieferwagen und eine Reduktion des Treibstoffverbrauchs. Es ist ein kundenfreundliches, bewährtes System, die leeren Flaschen dorthin zurückzubringen, wo die vollen gekauft werden.
- Die Sammlung von PET-Getränkeflaschen in den Gemeinden erfolgt über separate Sammel Touren, d.h. über die kostenintensivste Form der Rückführung. Rund 73 Prozent der auf diese Weise abgeholt PET-Getränkeflaschen müssen mehrmals umgeladen werden, bevor sie aussortiert werden können, was sich auf die Kosten auswirkt. Dieser Rücklaufkanal ist um 20 Prozent teurer als derjenige über den Handel und verursacht jährliche Kosten von rund 2 Mio. Franken.

- Von unbedienten Sammelstellen rät PET-Recycling Schweiz ab, da der hohe Fremdstoffanteil erfahrungsgemäss eine aufwändige Nachsortierung erfordert, die nicht kostendeckend ist. Entscheidend für den Erfolg beim PET-Sammeln ist jedoch, dass die Gemeinden die Bevölkerung gut informiert, wo das PET zurückgebracht werden kann.
- Sobald sich eine Gemeinde zum Sammeln entschliesst, steigt das PET-Volumen in kürzester Zeit sehr stark an. Die Konsumentinnen und Konsumenten gewöhnen sich schnell daran, die PET-Getränkeflaschen an der Gemeindesammelstelle zu entsorgen. Aus diesem Grund können solche Sammelstellen nur schlecht wieder rückgängig gemacht werden. Für die Gemeinden bedeutet dies, dass Volumen und Arbeitsaufwand kontinuierlich steigen.

Im Jahr 2012 wurde in der Schweiz eine Rücklaufquote von 81 Prozent erreicht – und dies fast ausschliesslich über den Handel.

## **PE**

Für die Herstellung von Milchflaschen wird der Kunststoff PE verwendet. Obwohl dieser Kunststoff ebenfalls aus Erdöl oder Erdgas gewonnen wird, unterscheidet sich PE von PET grundlegend durch seinen chemischen Aufbau. Während PET der Polyesterfamilie zugeordnet wird, gehört PE zur Familie der Polyolefinen. PE-Milchflaschen gehören nicht in den PET-Recyclingkreislauf, weil sich PE und PET wegen der genannten Unterschiede nicht zusammen rezyklieren lassen. Zudem würden die Milchrückstände in den PE-Flaschen zu bakteriologischen Problemen führen, was den ganzen Recyclingprozess gefährdet. Dies bei einer unbedienten Sammelstelle zu kommunizieren, ist sehr schwierig. Mit hoher Fremdverschmutzung und entsprechendem Sortieraufwand müsste gerechnet werden.

Andere Kunststoffflaschen und –behälter können diverse chemische Zusammensetzungen aufweisen. Ein Recycling ist nur bei sortenreinen Stoffen möglich. Zudem ist die Entsorgung in der Schweiz noch nicht garantiert. In vielen Fällen werden Kunststoffe ins Ausland transportiert und nach der Sortierung ein wesentlicher, nicht sortenreiner Anteil schliesslich doch verbrannt.

REAL hat eine Multikriterienanalyse für Kunststoffrecycling in Auftrag gegeben, um zu prüfen, ob eine Sammlung in den bedienten Sammelstellen (Ökihöfen) sinnvoll ist. Es gilt festzustellen, ob das separate Sammeln und Rezyklieren von diversen Kunststoffen ökologischer ist als die hohe thermische Verwertung, die durch deren Verbrennung in Zukunft möglich ist. Mit der Inbetriebnahme der neuen KVA direkt neben der Papierfabrik kann ein Energienutzungsgrad von rund 70 % erreicht werden (in der heutigen KVA sind es 29 %). Es ist davon auszugehen, dass diese Energiegewinnung effizienter und ökologischer ist, als das separate Sammeln und Rezyklieren von Kunststoffflaschen.

Die Sammlung von PET und PE-Flaschen bei einer Quartiersammelstelle würden zwei separate, voluminöse Behälter erfordern, die mehrmals wöchentlich geleert werden müssten. Dies erfordert einen immensen Mehrverkehr durch Lastwagen, welche leer anfahren, im Gegensatz zum bestehenden Logistiknetz des Handels. Der Anteil an Fremdverschmutzung bei unbeaufsichtigten Sammelstellen wäre sehr hoch, wie Erfahrungen der Stadt Bern gezeigt haben.

Aus all diesen Gründen beantragt der Gemeinderat die Ablehnung des Postulats.

Kriens, 10. Juli 2013